

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emischer Sonntagsblatt“. Inventionspreis: Die Zeit- u. Stelle oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amst. Herner Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eid, Herne; W. Walbed, Wanne; M. Pötter, Wattenfeld. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Uedendorf, Wanne und Herne. — Anzeigenblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Die neuesten politischen Verbrechen und ihre Beurteilung.

Wertvollere und bewegtere Zeitläufe als diese gegenwärtigen hat die Welt erlebt, lehrreichere kaum. Vietet das heutige Europa doch ein Bild dar, das in gewisser Hinsicht neu genannt werden kann: eine Periode äußerer politischer Ruhe und allseitig anerkannter Friedfertigkeit, in welcher die Mehrzahl größerer Staaten ihr Hauptaugenmerk auf die Besserung der Lage der arbeitenden Klassen richtet. Das deutsche Reich arbeitet an einem Gesetz, das die gewerblichen Arbeiter gegen die wirtschaftlichen Folgen im Beruf erlittener Unfälle sichern soll und außerdem an einer Steuerreform, welche den Zweck der Entlastung der ärmeren Klassen verfolgt; Oesterreich, das soeben das Institut der Fabrik-Inspectoren eingeführt hat, ist gleichfalls mit der Unfallversicherung beschäftigt; die französische Volksvertretung macht eben jetzt Miene, sociale Reformen auf ihre Tagesordnung zu setzen und Englands Hauptfrage bildet seit Jahr und Tag der Versuch, den sozialen Mischständen Irlands durch eine verbesserte Agrar-Gesetzgebung beizukommen. Im allgemeinen wird die Notwendigkeit anerkannt, der Schärfe der sozialen Gegensätze gesegengeberisch die Spitze abzubringen, daß selbst die Bürger der großen nordamerikanischen Republik an der Auskömmlichkeit der für ein politisches Evangelium angesehenen Lehre von der natürlichen Ueber-einstimmung der Interessen ihre zu werden beginnen.

Nichts desto weniger erlebt aber diese Zeit zunehmender Beteiligung an den Aufgaben, welche die Kaiserliche Verfassung vom 17. November 1881 für die wichtigsten jedes christlichen Gemeinwesens erklärt hat, unaufhörlich wiederkehrende Ausbrüche des revolutionär-socialistischen Wahnsinns. Was ist nicht allein während der letzten Wochen erlebt worden? Aus Irland wurden immer neue politische Morde gemeldet; in Rußland ist auf die Ermordung des Oberstleutnants Sudelins die Entdeckung einer revolutionären Druckerlei zu Charkow gefolgt; aus den verschiedensten Gegenden Frankreichs laufen Nachrichten über bedrohliche Gährungs unter den Arbeitern ein und in der österreichischen Reichshauptstadt hat die Regierung sich zufolge wiederholter revolutionärer Morthaten gegen Sicherheits-beamte zur Ergreifung von Ausnahme-Maßregeln veranlaßt gesehen. All diese Frevelthaten aber stellen sich als bloße Fortsetzung einer langen Kette politischer Verbrechen dar, die sich durch die Geschichte des gesamten letzten Vierteljahrhunderts zieht und in Deutschland erst seit Erlaß des Socialistengesetzes gerissen worden ist.

So lange wie irgend möglich, haben die Lob-reder moderner Fortschrittbildung eine Ueberhand-nahme dieser traurigen Zeichen der Zeit gesehnet. Heute, wo die Zunahme verbrecherischer Auf-lehnungen gegen die bestehende Ordnung ebenso unübersehbare zu Tage liegt, wie der Zusammen-hang derselben mit der weitverbreiteten kirchlichen und staatlichen Autoritätslosigkeit der Massen, — heute sucht man den Leuten einzureden, die freiheits-

feindlichen Regierungen trügen die Hauptschuld an der Volksverwilderung. Da nun fast alle euro-päischen Völker Verfassungen, Preß- und Versammlungs-freiheiten besitzen und da die modernen Republiken von politischen Verbrechen ebenso häufig heimgesucht werden, wie die monarchischen Staaten, muß diese Anklage wenigstens zum Teil auf die Vergangenheit abgewälzt werden. Die „Ver-bitterung des öffentlichen Lebens“ und die zu-nehmende Gewöhnung an verbrecherische Gewalt-thaten soll (wie ein hochliberales Berliner Blatt neuerlich entdedt hat) zur einen Hälfte von der Freiheitsfeindlichkeit der Metternich'schen Zeit, zur anderen von dem heutigen Sträuben der Re-gierungen gegen den Parlamentarismus herrühren.

Nun weiß jedes Kind, daß die Kämpfe der „Metternich'schen“ Zeit mit den besonderen In-teressen der ärmeren Klassen nichts zu thun hatten, daß diese Kämpfe vielmehr von den wohlhabenden und gebildeten Mittelklassen gegen die Vertreter älterer Anschauungen geführt wurden. Ebenso be-kannt ist, daß die Schärfe des heutigen Gegen-satzes zwischen Arm und Reich erst ein Product der neuesten Zeit, des Wachstums der großen Städte, der industriellen Entwicklung, der Macht des in verhältnismäßig wenige Hände gerathenen Capitals u. s. w. ist. Dieser Gegensatz ist so wenig durch das Sträuben gegen den Parlamen-tarismus hervorgerufen, daß er vielmehr zu einem großen Teil durch das Streben nach Parlamen-tarismus befördert worden ist. Denn dadurch, daß man den Massen vorgeredet hat, daß ihnen ihre Rechte und Freiheiten von den Regierungen ver- kürzt würden, und daß ihre Wünsche allein durch den Parlamentarismus befriedigt werden können, ist allmählich auch der Gedanke gewaltamer Auflehnung gegen die bestehende Ordnung in sie hineingepflanzt worden, und als das Volk einsah, daß die mühsam eroberten politischen Volksrechte mit den greifbaren Interessen nur sehr wenig gemein hatten und daß die neue Ordnung der Dinge ihm wirtschaftlich gar nichts nützte, ja sogar noch größere Unbequemlichkeiten mit sich gebracht hatte, ließ sich der großgezogene Geist der Auf-lehnung nicht mehr auf die Erlangung politischer Ideale beschränken, sondern machte sich in einer Auflehnung gegen die bürgerliche und sociale Form der Gesellschaft geltend.

Daß nun gegen diese bedenklichen Erscheinungen der Zeit der Parlamentarismus und die Ver-wirklichung seiner Ideale ein Heilmittel bilden könnte, kann nur von denen behauptet werden, welche für den Ursprung und das Wesen dieser Erscheinungen nicht das geringste Verständnis haben. Derjenige politische Liberalismus, welcher das Vorhandensein socialer Aufgaben für den Staat grundsätzlich leugnet, ist nicht imstande, eine Gefahr zu bekämpfen, welche vornehmlich aus den wirtschaftlichen und politischen Fehlern des parlamentarischen Liberalismus entstanden ist. Das Heilmittel besteht allein in socialen Reformen,

welche das Vertrauen zwischen Volk und Regierung zu fördern, die Gegensätze zu mindern und den Frieden unter den Gesellschaftsklassen zu befestigen imstande sind. Alle Länder leiden gegenwärtig an den Fehlern der Vergangenheit: die Aufgaben der Gegenwart für die Zukunft ergeben sich hieraus von selbst.

Ueber Arbeitercolonien.

Auch aus dem Regierungsbezirk Frank-furt a. O. wird über die segensreiche Wirkung der Arbeiter-Colonien berichtet. Nachdem in einzelnen Kreisen Verpflegungs-Stationen für die den Bezirk durchziehenden Bagabonden zum Zweck ihrer Dirigirung nach der Colonie Friedrichswille bei Reppen zahlreich eingerichtet sind, wird von allen Seiten berichtet, daß die Bettelerei erheblich nachgelassen hat. Im Jahre 1883 gingen bei der Regierung in Frankfurt aus dem Bezirk 1031 An-träge auf Festsetzung einer Correctionsnachhaft ein gegen 1166 im Jahre 1882 und 1305 im Jahre 1881. Aus diesen Vergleichsziffern ergibt sich über-haupt eine Abnahme der Bagabondage seit den letzten Jahren, ohne Zweifel infolge der durch die gegenwärtige Wirtschaftspolitik herbeigeführten Auf-besserung der geschäftlichen Verhältnisse. Diese Wahrnehmungen stimmen mit den in Pommern gemachten Erfahrungen überein, wie aus dem eben erschienenen Verwaltungsbericht des Provinzial-ausschusses von Pommern für 1882/83 zu ersehen ist, indem im Bereiche dieser Provinz in dem Ver-richtsjahre zum ersten mal zur Verhütung von Correctionsnachhaft 477 Personen eingeliefert wurden, gegen 853 im Jahre 1880/81.

S Deutsche in Oesterreich und Oesterreicher in Deutschland.

Zwischen wenigen Ländern mögen so innige und so lebhafteste Verkehrsbeziehungen bestehen, als zwischen den beiden mitteleuropäischen Kaiserreichen. Fast zwei Drittel des gesamten Güterverkehrs Oesterreich-Ungarns mit dem Auslande vollziehen sich an der deutsch-österreichischen Grenze und ein sehr bedeutender Teil des deutschen Außenhandels entfällt auf Oesterreich-Ungarn. Auch im übrigen sind die beiden Reiche durch mannigfache Be-ziehungen eng verbunden und insbesondere sind die-selben durch eine zunehmende gegenseitige Ein- und Auswanderung vervielfacht worden. In den letzten Jahren lebten nach amtlicher Ermittlung in Oesterreich-Ungarn etwa 91 000 deutsche und in Deutschland etwa 73 000 österreichisch-ungarische Reichsangehörige.

Nach der österreichisch-ungarischen Volkszählung vom Jahre 1880 befanden sich in Oesterreich-Ungarn unter 164 000 Ausländern drei Fünftel, nämlich 91 000 deutsche Reichsangehörige, darunter 38 000 Preußen (10 000 in Wien, 12 000 in Schlesien, 7000 in Böhmen, 3000 in Galizien u.), 24 000 Bayern (9000 in Wien, 4000 in Böhmen u.), 14 000 Sachsen (10 000 in Böhmen). Da die Hälfte dieser 91 000 deutschen Reichs-

angehörigen in Oesterreich-Ungarn weiblichen Ge-schlechts war, so ist anzunehmen, daß unter denselben sich zahlreiche Familien befinden.

Andererseits geht aus den statistischen Mit-theilungen der österreichisch-ungarischen Consuln her-vor, daß in Deutschland etwa 73 000 österreichisch-ungarische Reichsangehörige leben, und zwar 34 000 in Schlesien, 30 500 im Königreich Sachsen, 3700 in Berlin, 2200 in Hamburg, 2000 in den preussischen Rheinlanden u. c. In Sachsen und Schlesien finden die fleißigen Hand-arbeiter aus Böhmen oft lohnendere Beschäftigung, als in ihrer Heimat, und es macht sich da eine steigende, wenn auch nur zeitweilige, Auswanderung bemerkbar.

Bei dieser engen Verbindung der Bevölkerungen des deutschen und österreichisch-ungarischen Reiches wird die Frage einer wirtschaftspolitischen An-näherung derselben nicht eher von der Tagesordnung verschwinden, bis sie einer befriedigenden Lösung zugeführt sein wird.

Politische Tages-Rundschau.

Berlin, 4. Febr. Beim Reichsgericht waren im Jahre 1883 im ganzen 6464 Civil-, Straf- und Beschwerdefachen anhängig, gegen 7585 im Jahre 1882, 9609 im Jahre 1881 und 10538 im Jahre 1880. Es hat also eine erhebliche Ab-nahme stattgefunden, die aber lediglich auf die nach altem Verfahren zu bearbeitenden Sachen, für welche die Kassenanteile fungirten, entfällt. An Verurtheilungen und Revisionen in bürgerlichen Rechtsstreiten nach neuem Verfahren waren 1950 (im Jahre 1882 1786, im Jahre 1881 1315) anhängig. Darunter befanden sich 1843 ordentliche Prozesse, 18 Wechselproceße, 3 andere Urkundenproceße und 86 Entmündigungsachen. Mündliche Verhandlungen fanden 1716 (1882 1441, 1881 849) statt. Patent-sachen waren 33 anhängig. Strafsachen waren 3569 (1882 3689, 1881 3606) anhängig, von denen 3217 (1882 3373) erledigt wurden, darunter 2780 durch Urtheil. Beschwerden waren im ganzen 578 (1882 493, 1881 533) anhängig. Was die Sachen anbetrifft, welche noch nach den vor dem 1. October 1879 in Geltung gewesenen Proceß-gefehen zu bearbeiten waren, so hat deren Zahl naturgemäß sehr abgenommen. Es waren solche Civilsachen im Jahre 1883 noch zu erledigen 323, von denen am Schluß des Jahres nur noch 67 unerledigt blieben. Von den in neuen Civilsachen ergangenen Entscheidungen lauteten 432 auf Auf-hebung des angefochtenen Erkenntnisses und 1274 auf Zurückweisung oder Verwerfung der Revision. Es sind also 25,3 pCt. sämtlicher Sachen abge-ändert, im Jahre 1882 waren es 26,2, im Jahre 1881 25,1 und im Jahre 1880 20,9 pCt. Von den Strafsachen, in welchen 2780 Urtheile ergingen, wurde die Revision bezw. Berufung in 2097 ver-worfen und in 683 Fällen wurde das angefochtene Urtheil aufgehoben. Es lauteten also 24,6 pCt. (im Vorjahre 23,4 pCt.) der sämtlichen Urtheile auf Abänderung. Von sämtlichen Beschwerden wurden 80 (14,1 pCt. gegen 11,2 pCt. im Jahre 1881) für unbegründet erklärt.

Zu Kolz.

Roman nach dem Englischen von Chr. Fester.

Zu Hause angekommen, ließ sich Eveline, nach-dem sie ihr Hauskleid angethan hatte, auf das alte Sopha niederfallen. Ihre Augen sahen starr in das Feuer, das an diesem frostigen October-abend im Kamin brannte. Es schien ihr, als lese sie in den Flammen eine Geschichte. Ihre Gedanken weichen weit, weit weg von dem engen Zimmer und seiner Dürftigkeit. Sie dachte so wenig zu ihrer Umgebung, so wenig dazu, allein zu stehen, dieses liebliche, kindliche Geschöpf, so zart und schlank, daß sie noch jünger erschien, als sie in der That war. Ihr tief schwarzes Kleid stand ihr gut; es hob die bleiche Farbe ihres Gesichtes und den dunklen Glanz ihres kastanien-braunen Haars. Sie trug noch nicht lange das schwarze Kleid, noch vor sechs Monaten war sie das geliebte Kind eines armen Landpfarrers. Jetzt aber grünte das Gras auf ihres Vaters Grab; das der Mutter war längst mit dichten Epheu überzogen.

Einsam und allein stand das einundzwanzig-jährige Mädchen in der Welt; nicht einen Menschen nannte sie ihren Verwandten. Ihr Vater hatte zu wenig Sorge getragen für die Dinge dieser Welt, und nachdem nach seinem Tode die Schulden bezahlt waren, blieb Eveline gerade noch so viel, um nicht ganz und gar mittellos den Kampf des Lebens aufzunehmen.

Zu einem war sie fest entschlossen: ihre Selbst-

ständigkeit nicht aufzugeben. Sie wollte sich ihr tägliches Brot durch ihrer Hände Arbeit verdienen, aber nie in einen Kreis eintreten, in den man auf sie herabsahen würde.

Mit einem Empfehlungsbrief des Gemein-de-vorstehers des Dorfes, in welchem ihr Vater Prediger gewesen war, kam sie zu Madame Mason, erhielt die Stelle in ihrem Etablissement und mietete die beiden kleinen Zimmer in der Kurzenstraße.

Sie verdiente nur wenig, allzuwenig für das, was sie damit zu bestreiten hatte, trotzdem klagte sie nie. Ja, als einmal die Gelegenheit kam, dieses dürftige Leben mit einem besseren, glänzen-deren zu vertauschen, da lehnte sie dieselbe ab. Und das kam so: Hier, in diesem kleinen, dürftigen Zimmer, hatte neben ihr auf dem verblühenen Sopha ein Mann gesessen, den sie achtete und ehrte. Er hatte ihr Herz und Hand angeboten. Sie hatte Mr. Rupert Bisle seit ihrer Kindheit ge-kannt; sie mußte, er war brav und ehrlich und doch, wenn er zu ihr von seiner Liebe sprach, färbte kein Ger-öden ihre Wangen höher, kein banges Klopfen hob ihren Busen. Sie hörte ihm ruhig und ernst zu, mit mehr Weisheit als Freude.

„Es kann nicht sein,“ sprach sie endlich, ihm mit ihren großen, blauen Augen in das Gesicht sehend. „Ich liebe Sie mehr als irgend jemanden auf der Welt, aber nicht mit der Liebe, die Sie wünschen, und ein etwas in mir sagt, daß ich nie im Leben die Ihrige werden kann.“

Er bat und flehte:

„Ich würde mit so wenigem zufrieden sein,

Eveline. Ich würde Sie nie um Liebe quälen, ich würde ruhig warten, bis die Liebe von selbst käme. Und gewiß Sie würde kommen. Glauben Sie mir, die Liebe würde kommen!“

„Und wenn sie nicht käme?“

„O, mit der Zeit doch. Liebe, wie die meinige, treu und innig, würde Liebe erwecken.“

Eveline sagte nichts; ihre Augen ruhten ge-dankenvoll auf seinem Antlitz.

„Wenn Sie kein Mitleid mit mir haben,“ drängte er sie, „so haben Sie wenigstens Mitleid mit sich selbst. Was würde Ihr Vater sagen, wenn er es sehen könnte, daß sein Liebling Arbeiterin bei einer Putzmacherin wäre? Es würde sein Herz brechen, Eveline.“

„Das würde es nicht, denn es ist ehrliche Arbeit. Es ist keine Schmach um das tägliche Brot zu arbeiten.“

„Aber ich kann es nicht ertragen, daß Sie es thun. Der Gedanke daran ist eine Qual für mich. Warum soll ich im Glanz und Reichtum leben, während Sie —“

„Das ist es gerade,“ antwortete sie. „Ihr Reichtum wäre das Haupthindernis. — Ich hätte Ihnen nichts zu bieten, Sie hingegen würden mir alles geben — Liebe, Geld, eine Heimat und ich —“

„Sie würden sich mir selbst geben! O, deshalb nur sollten wir getrennt sein, weil ich zufälligerweise das bin, was die Welt reich nennt?“

„Sie mißverstehen mich,“ erwiderte Eveline lebhaft. „Wenn ich Sie liebte, so würde Ihr Geld kein Hindernis sein. Ich würde Sie heiraten

und wenn Sie zehnmal so reich wären. Wenn ich Sie liebte! Aber so, wie es ist —“

„Wie es ist?“ unterbrach er sie.

„So wie es ist, kann ich nicht die Ihrige werden. Dringen Sie nicht weiter in mich. Wissen Sie, was die Welt sagen würde? Ich hätte Sie Ihres Geldes wegen geheiratet und Sie selbst würden es schließlich denken müssen.“

An diese Scene dachte Eveline, als sie an diesem Abend so allein saß.

Sie fühlte sich müde, todtmüde. Noch nie war ihr ihre tägliche Arbeit so erniedrigend vorge-kommen als heute. Sie fühlte sich erschöpft bis zum Sterben und sah düsteren Blicks in die Zukunft. Sie war erst einundzwanzig Jahre alt. Wie lange konnte diese traurige Existenz noch währen? Wenn sie alt würde! Es schauderte sie. Sollte sie alle Zeit in Madame Masons Arbeitszimmer zubringen? Welch' anderes Leben würde sie an der Seite Ruperts gefunden haben! Welch' ein braver, edler Mann war er! Für einen Augenblick erfasste Neue ihr Herz, aber nicht für lange.

„Ich kann ihn nicht lieben,“ flüsterte sie vor sich hin. „Ich werde einsam durch die Welt gehen, ohne zu wissen, was Liebe ist. Wenn ich sie aber kennen gelernt hätte als Ruperts Gattin und diese Liebe hätte nicht ihm gegolten, so würd' ich noch elender sein, als wie ich es jetzt bin in all' meiner Armut und all' dem Widerwärtigkeiten des Lebens, das mich umgibt.“

Sämtliche Drucksachen liefert schnell u. billig F. Dienst, Gelsenkirchen.

* Einer im neuesten Postamtblatt enthaltenen Statistik über das Reichspost- und Telegrafennetz im Jahre 1882 zufolge betrug die Gesamtzahl der im genannten Jahre mit der Post beförderten Sendungen 1 526 241 996 (441 800 282). Davon waren 630 803 730 Briefe, 175 402 080 Postkarten, 167 126 420 Druckfachen, 14 500 670 Warenproben, 47 351 064 Postanweisungen, 3962 258 Postauftragsbriefe, 929 000 Postnachnahmebriefe, 388 347 689 Zeitungsnummern, 17 266 005 außergewöhnliche Zeitungsbeilagen, 68 992 090 Pakete ohne Wertangabe, 515 410 Pakete mit Wertangabe, 6935 580 Briefe mit Wertangabe. Der Gesamtwert der Sendungen belief sich auf 15 623 723 414 M., das Gesamtgewicht der Pakete auf 1 355 290 Kilogramm. Personen wurden 395 975 durch die Post befördert (gegen 2 402 139 im Vorjahre). Die Gesamtzahl der beförderten Telegramme betrug 16 347 058 (gegen 15 535 883). Mit der Rohrpost in Berlin und Charlottenburg wurden befördert 1 608 473 (gegen 1 560 063) Telegramme und 611 176 (gegen 578 830) Briefe und Karten. An Telegrammgebühren wurden 7 359 828 M. (gegen 17 137 999) eingenommen.

** Ueber die Hauptergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar 1883 enthält das Decemberheft zur Statistik des deutschen Reichs folgende Angaben: Es wurden am genannten Tage im deutschen Reichsgebiete gezählt 3 522 316 Pferde, darunter 2 293 921 über 3 Jahre, 1007 Maultiere und Maultiere, 8768 Esel, 15 785 322 Rindvieh, darunter 1 445 204 Ochsen und Stiere, ausschließlich Zuchstiere, und 9 086 906 Kühe, 19 185 362 Schafe, 9 205 791 Schweine, 2 639 994 Ziegen und 1911 748 Bienenstöcke. Seit der vorletzten Viehzählung am 10. Januar 1873 hat sich die Zahl der Schweine nur über 2 Millionen vermehrt, während die Zahl der Schafe um fast 8 Millionen abgenommen hat.

§§ Berlin, 4. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Kultusgesetzes fort und genehmigte die Ausgaben für die Universitäten. Der größte Teil der Sitzung wurde durch Debatten über die Beteiligung von Professoren der Universität Bonn an dem Deutschen Verein und die Lehrtätigkeit des Philosophie-Professors Dr. Spieker an der Akademie zu Münster in Anspruch genommen. Ueber beides befragten sich die Redner des Centrums; der Curator der Bonner Universität, führten sie aus, hätte seine Professoren hindern müssen, sich an einer einseitigen Agitation wie die des Deutschen Vereins sei, zu beteiligen, und gegen Professor Dr. Spieker hätte disziplinarisch vorgegangen werden müssen, wie es gegen einen Professor geschehen wäre, der sich für Republik und Socialdemokratie erklärt hätte. Die Professoren Dr. Ennecerus, Dr. v. Guing und Dr. Birchow traten diesen Ausführungen entgegen, ebenso Kultusminister v. Götzer, welcher darlegte, daß das Ministerium weder in dem einen noch dem andern Falle eingreifen berechtigt war. Er fügte hinzu, daß er als Freund der Universitäten niemals seine Zustimmung dazu geben könne, daß die Curatoren zu politischen Aufsehern über die Professoren gemacht werden. Dann wurde in die Beratung der Ausgabe für die höheren Lehrstellen eingetreten, nach einer Rede des Abg. Kantat aber über die Unterdrückung der politischen Sprache die Weiterberatung auf morgen vertagt.

* § Berlin, 4. Febr. Der Kaiser erteilte gestern dem zum Domherrn ernannten Regierungspräsidenten von Würzburg aus Wiesbaden eine Audienz, und unternahm später eine Spazierfahrt und stattete gelegentlich derselben dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha im Schlosse einen Besuch ab. — Heute Abend findet bei den kaiserlichen Majestäten im Schlosse ein größeres Ballfest statt, zu dem etwa 1650 Einladungen ergangen sind.

* Der Abgeordnete Stroffer ist nach der „N. P. Ztg.“ am Samstag Abend von einer Drohke umgeworfen und dabei von dem Pferde nicht unerheblich an Bein, Arm und Hand verletzt worden.

** Berlin, 3. Febr. Die Petitionskommission beschloß heute über die Petition des Fürsten Friedrich Wilhelm von Hanau und der übrigen Adolateralen des verstorbenen ehemaligen Kurfürsten von Hessen um Aushebung des nicht nach Maßgabe des Beschlagnahmengesetzes verausgabten Teils der in der Sequestration verurteilten Reventien zur Tagesordnung überzugehen.

** Die Budgetcommission genehmigte die zum Neubau eines Gymnasiums zu Frankfurt a. Main geforderte erste Rate von 200 000 M. nachdem ein Brief des Oberbürgermeisters Miquel verlesen worden, worin die Notwendigkeit der Errichtung einer Staatsanalt nachgewiesen und dargelegt war, daß der Streit der Stadt mit der dortigen katholischen Gemeinde hierbei nicht in Frage komme.

** Aus Posen wird gemeldet, daß der Redacteur des „Soniec Wilkopolski“, Johann Janowski, wegen der vom Kultusminister von Götzer neulich im Abgeordnetenhause erwähnten Adresse an den Cardinal Ledochowski als „Primas von Posen“ von der dortigen Strafkammer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet wurde.

* Der ultramontane „Deutscher Reichszeitung“ wird aus Berlin geschrieben: In der Sitzung der Budgetcommission vom 25. Januar wurde die von der Regierung zur Renovierung der Schloßkirche zu Wittenberg verlangte Geldsumme bewilligt. Leider stimmten auch die der Commission angehörigen Mitglieder des Centrums dafür, obwohl

es sich hierbei nicht, wie bei dem Rdnner Dom oder bei der protestantischen Katharinenkirche zu Oppenheim, um ein Kunstdenkmal handelt, sondern pure um eine im vorigen Luther-Jahre beschlossene Verherrlichung der sogenannten Reformation. Da kann man doch sehen, wie gefällig einzelne Vertreter der Katholiken gegen die „Schweiserkirche“ sind! Und der Dank! — Offentlich werden im Plenum die katholischen Abgeordneten gegen die Bewilligung von Geldern zur Glorifizierung des Lutherthums stimmen. Das katholische Volk erwartet es!

* Die Bestimmtheit, mit welcher die Regierung während der letzten Beratungen des Abgeordnetenhauses über den Kultusetat die Forderungen des Centrums zurückwies, ist auch, wie deutlich erkennbar, im Auslande nicht unbemerkt geblieben. Man hatte namentlich in Paris den Kronprinzenlichen Besuch im Vatican um so bereitwilliger im Sinne eines Canossaganges ausgelegt, als diese von ultramontaner Seite begünstigte Lesart Preußen und dadurch auch Deutschland als gleichsam besiegt und auf dem Rückzuge begriffen erscheinen ließ. Diese durchaus irrthümliche Vorstellung, schreibt die „N. Z.“, läßt sich jetzt angesichts der Ergebnisse der Kultusdebatten nicht mehr aufrecht halten, und auch die mehr und mehr erregte Sprache der römischen Organe der Curie will gar nicht dazu stimmen. Man wird dort wie anderswo auf die Abbanlung des preussischen Staates noch warten müssen.

** Der Florisdorfer Mörder des Detektiv Bild ist in Dresden entlarvt worden. Durch eine genaue Personalbeschreibung in den „Dresdner Nachrichten“ aufmerksam geworden, erinnerte sich der dortige Amtscopist Röhrer, daß er als früherer Soldat mit einem Manne gedient hatte, der, sowie der schändliche Wiener Verbrecher, zwei Wargen an der linken Wange hatte. Er verfügte sich sofort auf die Polizei und ließ sich in der Kriminal-Abteilung das Portrait des Verbrechers vorlegen, wobei Röhrer sofort die Ueberzeugung gewann, daß er hier den ehemaligen Corporal Stellmacher vor sich habe, welcher mit ihm in den Jahren 1875—76 im 1. Grenadier-Regiment Nr. 101 gedient hatte. Die weiteren Erörterungen ergaben, daß dieser „Stellmacher“ in Grottkau in Schlesien gebürtig, das Schuhmacherhandwerk erlernt und dann in einem preussisch-schlesischen Regiment in Militärdienste trat, aus welchem Regiment er später in das 12. sächs. Armee-corps übertrat und zum Unteroffizier avancirte. Sehr bald darauf wurde er aber fahnenflüchtig nach der Schweiz, weshalb er von hier aus flehentlich verfolgt wurde. Die Kriminal-Abteilung beschrieb nach den Röhrer'schen Mittheilungen nun sofort bei dem genannten Regiment Nr. 101 nach weiteren militärischen Kameraden Stellmachers aus jenem Dienstjahre und ermittelte auch deren eine ansehnliche Zahl, welche sämtlich die Gesichtszüge des Corporals Stellmacher mit den eminderten zwei Wargen auf den von der Kriminalpolizei vorgelegten Portrait erkannten.

* In Bolivien, für welches erst kürzlich deutsche Auswanderer angeworben werden sollten, ist eine ernste Krisis ausgebrochen. Die Regierung nimmt eine Zwangsanleihe auf und alle Personen, welche sich weigern, Bonds zu zeichnen, werden eingekerkert. Unter den Verhafteten befand sich auch der brasilianische Consul, der indes später auf freien Fuß gesetzt wurde. Im ganzen Lande herrscht Unruhe und Verwirrung.

* Braunschweig, 4. Febr. Der Wirtl. Geh. Rat Meyer, Chef des Ministeriums des Innern, ist gestorben.

* Dresden, 4. Febr. Der Zustand der Prinzessin Georg ist nicht befriedigend. In der verfloffenen Nacht stellten sich wieder Delirien ein. Der Schlaf fehlte gänzlich, das Fieber hat sich wenig vermindert und leidet die Patientin an ziemlich großer Kurzatmigkeit.

+ Wien, 3. Febr. Das österreichische Abgeordnetenhause hat den von Herbst gestellten Antrag gegen die von der Regierung für Böhmen und Mähren erlassene Sprachverordnung dadurch abgelehnt, daß es mit 175 gegen 161 Stimmen zur Tagesordnung überging. Die Debatte bot nichts Bemerkenswerthes.

|| Paris, 3. Februar. Das französische Cabinet hat zwei Niederlagen erlitten, einmal im Senat, welcher Art. 5 des Genossenschaftsgesetzes ablehnte, und zum andern in der Deputirtenkammer, welche entgegen dem ausdrücklichen Wunsche Ferry's am Schluß der großen Debatte über die wirtschaftliche Krisis den Antrag Clemenceau auf Anstellung einer Enquete über die wirtschaftliche Lage annahm. Diese Niederlagen sind indeß schwerlich der Art, daß sie einen Ministerwechsel notwendig zur Folge haben müßten.

* Nach dem von dem Präsidenten Grevy unterzeichneten Decret über die neue Renten-anleihe soll die Emision derselben am 12. Februar an Course von 76,60. Bei den 4-Conto-Zeichnungen sollen fünf Einzahlungen stattfinden, zwei à 40 Francs, zwei à 80 Francs und eine à 143 Francs. An der Zeichnung am 1. März e. werden die Titres der neuen Anleihe nicht teilnehmen.

* Ein amtliches Telegramm aus Neu-Caledonien meldet, daß in der ersten Hälfte des Septembers ein junger Franzose namens Thomas Ferry, der Sohn eines Stationsaufsehers, von den Kanaken gefangen und gefesselt wurde. Darauf hat der Gouverneur von Neu-Caledonien das Schiff Admiral Bruat an Ort und Stelle gesandt und dieses hat als Geisel mehrere Män-

ner von dem Stamme, der die That begangen, nach Nouma zurückgebracht.

* London, 3. Febr. Mehrere englische Handelskammern haben gestern Resolutionen angenommen, in welchen die Regierung aufgefordert wird, zum Schutze gegen die Kinderpest die im Juli v. J. von dem Unterhause beschlossene Resolution bezüglich einer Beschränkung der Vieheinfuhr sofort zur Ausführung zu bringen.

** Madrid, 3. Febr. Die Lage in Spanien gilt als eine recht befriedigende. Als Symptom darf der Umstand betrachtet werden, daß König Alfons bei der Einweihung des litterarischen Athenäums mit großem Enthusiasmus begrüßt wurde und sich als Mitglied dieses Instituts einschreiben ließ. Galt doch früher das Athenäum als Mittelpunkt der revolutionären Agitation.

* Washington, 3. Febr. Der Präsident des Finanz-Comites, Morriss, beabsichtigt, die Tarifbill, in welcher eine Herabsetzung von durchschnittlich 20 pCt. für chemische Producte, Zucker, Metalle, Baumwolle, Wolle und baumwollene und wollene Waaren vorgeschlagen wird, morgen vorzulegen, die Zölle auf Seide und alkoholhaltige Flüssigkeiten sollen nicht herabgesetzt werden.

Neuigkeiten aus der Verwaltung.

†† Dem Freien deutschen Hochstift für Wissenschaft, Kunst und höhere Bildung sind die Rechte einer juristischen Person verliehen, auch ist demselben zur Annahme der ihm von dem verstorbenen Canzleirat Dr. jur. Adolf Müller testamentarisch gemachten Anwesen, bestehend in einer Barumme von fünfhunderttausend Mark und in einer anerkannten Forderung von einhundertsechszigtausend einhundertsechszig Mark die landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

†† In diesem Jahre abzuhaltende Prüfung für Zeichenlehrerinnen an mehrklassigen Volks- und Mittelschulen ist auf Montag, den 24. März und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen sind unter Beifügung der vorchriftsmäßigen Schriftstücke und Zeichnungen spätestens bis zum 20. Februar beim Kultusminister einzureichen.

Provinzielle Nachrichten.

§ Gelsenkirchen, 4. Febr. In der gestrigen zahlreich besuchten Generalversammlung des evangelischen Arbeitervereins stand zuerst ein Vortrag des Herrn Dr. Pöngler über „wahre und falsche Aufklärung“ auf der Tagesordnung. Der Herr Dozent hatte auf besonderen Wunsch des Vereins dieses Thema gewählt und die Aufmerksamkeit, mit welcher die Versammlung den inhaltreichen Vortrag verfolgte, bewies wiederum recht deutlich, daß Herr Dr. Pöngler es versteht, nicht bloß für den Verstand, sondern ganz besonders zu Herz und Gemüt zu reden. Und was vom Herzen kommt, geht wieder zu Herzen. Gern würden wir nun ein kurzes Referat des Vortrags bringen, besser und wissenschaftlicher wäre es aber, wenn der Herr Dozent sich dazu verstehen wollte, den ganzen Vortrag im Feuilleton Ihrer Zeitung zu veröffentlichen. Wir sprechen damit zugleich eine Bitte vieler Zuhörer aus. — 2. Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl einer Commission von 6 Mitgliedern, welche laut Statut mit dem Vorstande das Recht hat, unumwundene Mitglieder aus dem Vereine zu weisen. Während der Zwischenpausen ließ sich zum ersten Male der neugebildete Posamentenchor hören. Die Choristen gehören keiner anderen Capelle an, haben sich privatim vorgebildet und sind vom Vorstande des Arbeitervereins zu einem Chor verbunden worden. Obgleich letzterer erst einige Male zu einer Probe zusammengekommen war, so wurden die vorgetragenen Chöre und Concertstücke dennoch recht exact ausgeführt und berechtigt der Chor zu Hoffnungen, daß er mit der Zeit Tüchtigkeiten leisten wird.

§ Nach einer kurzen Pause wollten wir uns denn mal wieder anschauen, eine Kleinigkeit über das Theater zu schreiben, so undankbar diese schriftstellerische Thätigkeit auch sein mag. Bei uns auf den letzten Platz besetztem Hause wurde am Sonntag Abend das nach der Carl Maria von Weber'schen Oper bearbeitete gleichnamige romantische Schauspiel mit Gesang „Preciosa“ gegeben und es wurde gut gespielt und gefungen. Alle Inhaber der Rollen hatten gut studirt und den Charakter richtig aufgefaßt. Heute wollen wir keine Leistung besonders hervorheben, da in keiner Partie etwas mangelt, aber der Frau Director Henning dürfen wir doch das Lob nicht versagen, daß sie eine wirkliche Künstlerin ist und in jeder Rolle zu Hause ist. — Dieses Urteil haben wir wiederholt ausgesprochen und sind doch etwas zu alt, um subjectiv zu urtheilen.

* Schalke, 4. Februar. (Eingefandt.) Wie wir vernehmen, findet am nächsten Samstag, den 9. d. Mts., im Saale des Herrn Herrn. Stallberg in Hessler ein Concert zum Besten der Dortmunder Festschule statt, dessen Ausführung vornehmlich von Gelehrer und Schaller Dilettanten, deren Namen allein schon dem Unternehmen einen guten Erfolg verbürgen, in Gemeinschaft mit dem Violinvirtosen Georg Müller aus dem Gesangsvereine „Wilhelmine Victoria“ übernommen ist. Wir machen daher sowohl im Interesse der guten Sache, als auch derer, welche sich einen genußreichen Abend verschaffen wollen, hiermit darauf aufmerksam.

§ Schalke, 5. Febr. Der Vorstand der Freiwilligen Bürger-Feuerwehr trat gestern Abend zu seiner diesmonatlichen Sitzung im Vereinslocal bei Herrn Salzburger zusammen. — Bei der von der Wehr auf den Samstag vor Fastnacht angeordneten geschlossenen kleinen Feilschheit werden Mitglieder

des Vereins durch eine theatrale Aufführung den Abend verschönern helfen.

§ Die seit Kurzem eröffnete Bibliothek des evang. Arbeiter-Vereins erfreut sich einer recht regen Benutzung. Sie zählt heute bereits über 400 Bände, welche fleißig circuliren.

§ Herten, 4. Febr. Der Männergesangsverein „Eintracht“ feierte am Samstag im Jike'schen Locale bei Gesangsvorträgen und flotten Tänzen ein geschlossenes Fest, welches recht schön verlief. Ein vom Vorsitzenden angebrachtes Hoch auf den Kaiser fand in der fröhlichen Stimmung der Gäste die freudigste Aufnahme.

§ Mante, 5. Februar. Morgen, Mittwoch, wird die Genußgesellschaft aus Gelsenkirchen im hiesigen Seidamp'schen Locale zum zweiten Male spielen. Die Stücke sind in dieser Zeitung bekannt gegeben. Aus der letzten Aufführung „Martha“ können wir mit Recht hervorheben, daß sämtliche Besucher befriedigt das Local verlassen haben und wenden wir uns deshalb an den Kunstsin des wenn auch sehr zerstreut wohnenden Publikums, die morgige Aufführung „Doctor und Friseur“ und „Singvögeln“ nicht ungelesen vorüber gehen zu lassen.

* In Walscheid ist bei der evgl. Kirchensteuerumlage eine Erhebung von 75 pCt. der Klassensteuer beschlossen worden. In der evgl. Kirche sollen u. a. auf dem Chor ein Gas-Straßenleuchter u. ca. 12 Wandarmenleuchter für die Seitenschiffe angeschafft werden.

* In Herlshagen befinden sich Wirte und Biertrinker in großer Aufregung. Der Magistrat will dort eine Biersteuer einführen, weil die Zuschläge zur directen Steuer bereits eine bedeutliche Höhe erreicht haben. Nach angestellten Ermittlungen sollen dort ungefähr 18 000 Hectoliter Bier verbraucht werden, welche eine Steuer von 11 000 M. aufbringen sollen.

* Zum 2. Pfarrer der lutherischen Gemeinde Alena ist Herr Pastor Bensen aus Götterswiderham mit 48 von 49 Abstimmenden gewählt.

* In dem Dörfchen Symern bei Bentheim ging, wie die „W. Post.“ meldet, vor einigen Tagen ein Bauer die Wette ein, für 3000 Mark innerhalb eines Vierteljahres auf Goldschuhen nach Berlin zum Kaiser zu gehen! Das Geld wurde deponirt und der Bauer machte sich reisefertig. Durch den dortigen Amtshauptmann ließ er bei dem Kaiser um Vorlassung bitten, worauf eine bejahende Antwort erfolgte. Inzwischen wurde den Herren die proponirte Wette leid und sie boten dem Bauer 800 Mark, wenn er von seinem Vorhaben ablassen würde. Der Bauer ist aber, glaubwürdigen Privatnachrichten zufolge, auf dem Wege über Hannover, Braunschweig und Magdeburg nach Berlin.

* In Essen zeigte sich ein 20jähriger junger Mann dem Polizeicommissar an, daß er auf seinen eigenen Vater einen Revolverschuß auf der Straße abgegeben habe. Der Vater soll mit seiner Ehehälfte in nicht regelgemäßen Familienverhältnisse gelebt, beide sich später ausgesöhnt haben und infolgedessen sei eine Spannung zwischen Vater und Sohn eingetreten.

* In Bergedorf wollte ein 5jähriger Knabe ein Geleis überschreiten, wobei derselbe mit dem Kopfe zwischen die Puffer von Waggonen geriet. Der Tod trat gleich ein.

* In Homborn wurde einem Bergarbeiter der Sohn von 61,20 M. in der Grube getödtet.

* In Duisburg sind zum Baue eines Lutherhauses 8626 Mark aus freiwilligen Beiträgen aufgebracht worden.

* Der erste Oberlehrer am Gymnasium zu Mors, Herr Professor Fischer, hat die auf ihn gefallene Wahl zum Director des Gymnasiums zu Lemgo abgelehnt, worüber bei den Freunden des „Abolusiums“ natürlich große Freude herrscht.

* Durch ein Versehen ist bei der letzten Kölner Dombaulotterie eine Gewinnnummer, ein Emallschild von Wästen, welches einen Wert von 1500 M. hat, zweimal gezogen worden. Der Vorfall wurde bekannt im Publikum besprochen und man hört vielfach die Ansicht äußern, es könne dieser Formfehler eine neue Ziehung herbeiführen. Der Vorstand des Central-Dombauvereins hat sich wegen der Angelegenheit mit einem Juristen-Collegium in Verbindung gesetzt. Dieses ist der Ansicht, das Versehen bilde durchaus keinen Grund, das stattgehabte Verfahren ungültig zu erklären, und zwar aus dem Grunde, weil nicht allein die planmäßige Zahl der Gewinne und ihr voller Wert in das Glückrad gekommen und auch gezogen worden sei, sondern weil auch bei einem Kunstwerk — ein Gemälde, Wert 700 M., an dessen Stelle das vorgenannte Bild zum zweitenmale gezogen wurde — aus der Kasse noch 800 M., um die 1500 M. voll zu machen, zugelegt werde. Es wird also niemand einen Schaden erleiden, vielmehr einer noch einen Vorteil von 800 M. haben.

* In Frankfurt trat das Telephon zum erstenmal in den Dienst des Gerichtes und trug zur schnellen Beendigung eines Processes wesentlich bei. Die „F. Z.“ berichtet darüber: In einer Wechselsache wurde von dem Beklagten eine Einrede vorgebracht, welche höchst unglaubwürdig erschien. Der Gerichtshof erklärte, daß der Proceß innerhalb einer halben Stunde zu Ende geführt werden müsse, und normirte einen Eid, welcher vom Kläger innerhalb der angelegten Frist geleistet werden sollte. Da man wußte, daß derselbe eine telephonische Verbindung habe, so beschloß man, mit dem Telephon die Sache fertig zu machen. Der Anwalt des Klägers lief in sein nebenan liegendes Bureau, telephonirte, kam nach fünf Minuten zurück und meldete die Annahme des Eides und das alsbaldige Erscheinen seines Klienten. Derselbe betrat nach 10 Minuten den Sitzungssaal, schwor den Eid und der Proceß war zu Ende.

Industrie, Handel, 4. Februar.

Weizen 1. Qu. 18 „ 2. „ 16 „ 100 Kilo 3. „ 12 „ Randroggen 1. neu 14 „ 100 Kilo 2. „ 12 „ Gerste 100 Kilo 15 „ Buchweizen 15 „ Rüböl per 100 Kilo 16 „ Rüböl per 100 Kilo 16 „ Preßsaft per 100 Kilo 16 „ Mehl per 50 Kilo 16 „ Weizen-Vorlauf 100 „

Adin, 4. Febr. Am heutigen Markte Dafen, verkauft 55, dritte zu 55 „ erste Qualität zu 60 „ 347 Stück Rühöl zu 63, zweite zu 58, Schweine, verkauft 46, dritte zu 45 M. Am kleinen Viehmarkt getrieben: 102 Stück zu 72, zweite zu 68, Kälber, verkauft erste 3, dritte zu 53 M. — Die Preise von Futtermitteln, beste auf 46 Pf. beste auf 34 Pf., geringste: beste 30 Pf. — Glasgow, den 4. Robeisen. Warrants 43

Berlin.

Fonds u. Deutsche Reichs-Anleihe Preussische consolidirte do. Staats-Anleihe 1868 1850, Staats-Schuldenscheine Ostpreussische Goldrente Silberrente Papierrente Eisenbahn-Verstaatlichung Bergisch-Märkische Rheinische, abgetheilt L. B. (gar.) Gottbard vollgezeichnet Russische Staatsbahn

Eisenbahn-Prämien nach dem 1. und II. III. A. B. IV. Serie V. Serie VI. Serie VII. Serie VIII. Serie IX. Serie

Ständeausschuss: Na des Amtes Sch. Emil Heinrich Böck alt a. Braub. Petronel Ennper 1 3 2 M. Gennenberg 1 3 9 M. Hanna Artmann 1 M. Heinrich Hermann Lemm a. Braub. Gustav Otto M alt a. Braub. Maria Regel 1 3 4 M alt. Johann Kruse 3 3 14 M

Polizei-Verordn.

betreffend das Festlegen in den Gemeinden B. Bippinghausen und H. In der Gemeinde Kar Galtrop, ist an einem Zollwut constatirt und den Gemeinden des Galtrop die Festlegung Hunde angeordnet worden.

Es wird deshalb hi Grund des § 50 des G. der Abwehr und Unter der Viehheiden vom 1875 und der §§ 5 u. 6 des Gesetzes über die Unter vom 11. März 1851 Umfang der Gemeinden hof, Bippinghausen u. hauen nach Beratung mit treffenden Gemeinde: folgende Polizei-Verordn. lassen, welche sofort in § 1. Alle Hunde in Gemeinden müssen bis April 1884 festgelegt, einem fischen, das Ver hindern den Maulforbe werden.

§ 2. Wenn Hunde b. Schrift zuwider, frei un betroffen werden, so fa sofortige Tötung erfolgen § 3. Zumberhandlung die Verordnung werden Gelbbüße bis zu 9 Mark ferne, den 30. Januar Die Polizei-Verwaltung:

Nathenow. Bri Cylinder-Uhr von 11 M. an. Regulateur von 24 M. an. Wanduhre von 3 M. an. Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Ein Ladenlokal.

nebst Wohnung an d. Hofstraße ist zu mieten und zu belegen. Gelsenkirchen, 4. Febr. Friedr. Zährnd.

Industrie, Handel und Verkehr.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes wheat, flour, and other goods prices.

Am heutigen Markte waren aufgetrieben: 318 Stück Ochsen, verkauft erste Qualität zu 70, zweite zu 65, dritte zu 55 M.; 22 Stück Stiere, verkauft erste Qualität zu 60, zweite zu 55, dritte zu 51 M.

Berliner Börse.

Berlin, den 4. Februar 1884.

Table with 2 columns: Bonds and State Papers, and their prices.

Table with 2 columns: Railway Bonds and their prices.

Table with 2 columns: Railway Bonds and their prices.

Bank-Notizen.

Table with 2 columns: Bank Notes and their values.

Industrie-Papiere.

Table with 2 columns: Industrial Papers and their prices.

Geldsorten und Banknoten.

Table with 2 columns: Money and Banknotes and their prices.

Umschreibungs-Sätze.

Table with 2 columns: Conversion Rates and their values.

Eltern-Sorgen.

Die häufig kommt es vor, daß ein gesund zur Welt gekommenes und auch in seinen ersten Lebensjahren sich gut entwickelt habendes Kind plötzlich zu kränkeln anfängt, ohne daß die Eltern auch nur eine Ahnung davon haben, was die eigentliche Ursache dieser Wandlung in dem Wohlbefinden der lieben Kleinen eigentlich ist.

Anmeldungen zum Bezug

unserer Zeitung können zu jeder Zeit erfolgen bei unseren Boten oder Expeditionen.

Meteorologische Notizen.

Table with 2 columns: Meteorological Notes and weather data.

Unpolitische Briefe über Pariser Zustände.

Paris, 4. Februar.

Abweichend von anderen Beobachtern der heutigen Pariser Zustände beurteilt der bekannte Nationalökonom Paul Leroy-Beaulieu die gegenwärtige Lage der Arbeiter. Seiner Meinung nach ist der Nothstand erst im Anzuge begriffen, steht das Schlimmste noch bevor und hängt die gesamte Krisis mit einer nachweisbaren Verminderung der Bevölkerung der französischen Hauptstadt zusammen.

Standesamts-Nachrichten

Emil Heinrich Böt 2 J 4 M alt a. Braub. Petronella Emilie Ennepfer 1 J 2 M alt. Anna Hennenberg 1 J 9 M alt. Johanna Artmann 1 M 15 J alt.

Polizei-Verordnung

betreffend das Festlegen der Hunde in den Gemeinden Bladenhorst, Böttinghausen und Dorsthausen. In der Gemeinde Rangel, Amt Galtrop, ist an einem Hunde die Tollwut constatirt und daher in den Gemeinden des Kirchspiels Galtrop die Festlegung sämtlicher Hunde angeordnet worden.

Rathenow. Brüllen.

Cylinder-Uhren. von 11 M. an. Regulateure von 24 M. an. Wanduhren von 3 M. an.

Ein Ladenlokal

neue Wohnung an der Bahnhofstraße ist zu mieten um 1. Mai er. zu beziehen.

Bekanntmachung.

Die Abtheilungslisten zur Erh. Wahl der Wahlmänner behufs Ergänzungswahl für das Haus der Abgeordneten, liegen am 5., 6. und 7. Februar 1884 aus und zwar: 1. für die Wahlbezirke III und V der Gemeinde Herne aus dem hiesigen Amtsbureau, Zimmer 5, und 2. für den Wahlbezirk II der Gemeinde Baulauf im Hause des Herrn Gemeinde-Vorstehers Kortebusch zu Baulauf zur Einsicht offen.

Bekanntmachung.

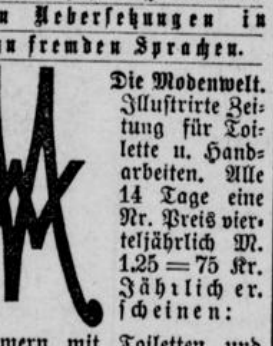
Auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 11. Januar 1879, welche bestimmt: § 1. Vom 1. Mai 1879 an darf niemand in das von ihm ganz oder teilweise bewohnte Haus gegen Entgelt Personen unter Gewährung von Wohnung und Kost (Kostgänger) oder unter Gewährung von Wohnung und Bett (Quartiergänger) aufnehmen oder bei sich behalten, wenn er nicht für diese Personen genügende Schlafräume hat, welche den nachfolgenden Bestimmungen entsprechen: a) Die Schlafräume dürfen mit den eigenen Wohn- und Schlafräumen des Kost- oder Quartiergebers und dessen Hausangehörigen weder in offener Verbindung stehen, noch durch eine Thür verbunden sein; b) jeder Schlafraum für Kost- oder Quartiergänger muß getheilt, mit einer Thür verschließbar und mindestens mit einem Fenster in der Außenwand des Hauses versehen sein, auch darf derselbe nicht mit Abtritten in offener Verbindung stehen; c) der Schlafraum muß für Person mindestens 10 qm Raum enthalten; d) für je zwei Kost- oder Quartiergänger muß mindestens ein Bett und ein Waschgeschirr vorhanden sein; e) an der Thür des Schlafraums muß auf der Innenseite eine Tafel hängen, auf welcher die zulässige Zahl der Meldeung (S. 3) von der Polizei-Behörde befestigt ist.

Theater in Wanne.

Im Saale des Herrn Heidkamp. Mittwoch, den 6. Januar.

Das Nähere die Zettel.

Auflage 315 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Nachforschungen in dreizehn fremden Sprachen.



Die Modernwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nr. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jahrl. 5 Mk.

4 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Weißwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Weißwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen, welches alle Hausarbeiten gründlich versteht, wird gesucht. Wo, sagt unter Nr. 191 die Exp. d. Bl.

Ein braves

Mädchen tagsüber gesucht. Zu melden Mittw. von 10-3 Uhr. Gewerbeschule, Friedrichstraße 6.

Ein ordentliches

Dienstmädchen auf sofort gesucht. Wo sagt unter Nr. 190 die Expedition d. Bl.

2 Dachbedergerellen

werden gesucht bei Adam Schmidt, Gelsenkirchen, Florastraße 8.

Herrlicher Bimmerschmuck!

Gedenkblatt zur 400jährigen Geburtsfeier Martin Luthers.

Größe: 45:55 Centimeter.

Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald

Größe 45:55 Centimeter.

Die vier Kaiser.

Kaiser Wilhelm, Sohn, Enkel und Urenkel.

Jedes Bild kostet nur 1 Mark.

Vorrätig bei F. Dienst, Gelsenkirchen.

Fahrplan

vom 15. October 1883 ab.

Table with 2 columns: Train routes and times. Includes destinations like Essen, Gelsenkirchen, and Dortmund.

Sämtliche Druckfachen liefert schnell u. billig F. Dienst, Gelsenkirchen.

gewirkt werden, wenn den Auswandernden anderwo lohnende Beschäftigung nachgewiesen werden könnte. Dazu scheint indessen alle Aussicht zu fehlen. Directe neuere Nachrichten bestätigen, was sich aus der großen Zahl neuerdings stattgehabter Lohnstreiks ergibt: die Industrie auch in dem gewerbereichen Norden Frankreichs zurückgeht, daß die Bestellungen und mit diesen die Arbeitsgelegenheit abnehmen und daß die Löhne erheblich erniedrigt werden müssen. Die Zahl der unbefähigten Arbeiter ist auch in den Departements in beständiger Zunahme begriffen, ja nach manchen Berichten befinden die nordfranzösischen Arbeiter sich vielfach in noch schwieriger Lage als ihre Pariser Kollegen.

Zu staatsseitiger Linderung dieser Not sind die gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse Frankreichs wenig geeignet. Alle Welt weiß, daß die wirtschaftliche Strikts mit einer finanziellen Zusammengetroffen ist. Die Hauptquellen des französischen Staatseinkommens, die indirecten Steuern, sind während des vorigen Jahres sehr viel unergiebiger gewesen als erwartet worden war. Die einzigen Erträge aus dem Tabaksmonopol ausgenommen (371 Mill.) sind die Erträge fast sämtlicher indirecter Steuern hinter den nach dem fünfjährigen Durchschnitt berechneten Vorschlägen zurückgeblieben. Nicht weniger als 66 Millionen, auf welche man gerechnet hatte, sind ausgeblieben, weil die Verzehrungskraft der Bevölkerung abgenommen hat. Es wurde weniger konsumiert, weil weniger verdient wurde und der Verdienst nahm ab, weil die ausländischen und die inländischen Befestigungen abnahmen. Die amtlich veröffentlichten Aus- und Einfuhrlisten geben darüber die genaueste Auskunft. Der Wert der im vorigen Jahre ausgeführten französischen Waren hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 50 Millionen vermindert, von denen 43 Millionen auf Fabricate kommen. Die Einfuhr fremder Fabricate hat sich dagegen vermehrt. Gegen 647 Millionen im Vorjahre wurden im Jahre 1883 für 663 Millionen ausländische Fabricate nach Frankreich eingeführt; der Wert der französischen Ausfuhr von Fabricaten ist dagegen von 1853 Millionen auf 1810 Millionen zurückgegangen, d. h. in Frankreich selbst hat der Verbrauch der wohlfeileren Erzeugnisse des Auslandes erhebliche Fortschritte gemacht. Mindestens ebenso bemerkenswert ist die Zunahme der Zahl ausländischer Arbeiter in den französischen Bergwerken und Werksstätten. Daß diese fremden wohlfeiler arbeiten, als die einheimischen, wird von allen Seiten eingeräumt; dieser Umstand trägt aber nur dazu bei, den ohnehin lebhaften Fremdenhaß der Franzosen zu verstärken. Neben den Deutschen werden die Belgier besonders heftig angegriffen. Namentlich macht

man den in den nordfranzösischen Districten arbeitenden Bewohnern dieses Landes zum Vorwurf, daß sie ihre Familie zu Hause ließen, Sonnabends über die Grenze wanderten und den größten Teil ihres Einkommens im Vaterlande ließen.

Wie dem auch sein mag, die Hauptbeschwerde liegt wenigstens für den Augenblick nicht in der Provinz, sondern in der Hauptstadt, deren Einflüsse und Stimmungen von Alters her das gesamte Land beherrschen. Von der Fähigkeit der Regierung, den Pariser Notstand und die Erregung der Pariser Arbeiter zu bewältigen, wird es abhängen, wie die Verhältnisse der Zukunft sich gestalten, und ob ernsthaften Erschütterungen des inneren Friedens vorgebeugt werden kann. Das „Zifferblatt der europäischen Uhr“ kann Paris nicht mehr genannt werden — das Zifferblatt von Frankreich ist es geblieben.

□ Zur weiblichen Trunksucht.

Von einer deutschen Frau erhält die „Social-Corr.“ folgende Zuschrift: Tausendfacher Dank wird den Kämpfern gegen die Trunksucht gesendet von allen feinfühlernden Frauen, die sich vor jedem Trunkenen setzen, auch wenn er ihnen selbst nicht nahe steht, noch größerer Dank von solchen Frauen, die einen Säuer zum Vater, Gatten, Bruder oder Sohn haben. Aber wir dürfen hier nicht alle Schmach auf die Männer allein wälzen. Leider giebt es auch Massen von trunksüchtigen Frauen — und zwar in allen Ständen. Auch hier muß eingeschritten werden, damit sich das Uebel nicht weiter verbreite. Zwar ist es, Gott sei Dank, in Deutschland nicht wie in England und Rußland, daß viele Frauen der ärmeren Klassen ohne Brautwein nicht leben können, daß sie scharenweis betrunken durch die Straßen taumeln und am Delirium tremens sterben, wie die Männer, oder daß Damen der höheren Stände in eben diesen Ländern samt Amerika in ihren Gemächern sich in feinen spirituellen Getränken und Opium berauschen und den Irrenhäusern verfallen. Aber auch bei uns giebt es Frauen in allen Ständen, die im Trinken den Männern Konkurrenz machen. Das Wirtshausleben der Männer übertrifft sich mehr und mehr auch auf die Frauen. So manche Frau begleitet den Gatten mit in's Wirtshaus in der Absicht, ihn dann eher zum Heimgehen zu bewegen — aber meist ist das Resultat ein anderes. Auch die Frau entfremdet sich dem Haus und gewöhnt sich mit an das Trinken. Bleibt es auch beim Bier, so ist das im Uebermaß genossene Bier für Gesundheit und Finanzen gleich schädlich; am meisten für die Familie, wenn dem Leben in ihr das im Wirtshaus vorgezogen wird, und gleich schrecklich, wenn die Kinder mitgenommen oder zu

Haus sich selbst überlassen werden. Diese Unsitte reißt so ein, daß über die Frauen, die Bier und Spirituosen verschlingen und es mit Caffee und Thee halten, schon vielfach als über altmodische oder vorurtheilsvolle Zierpuppen gespottet wird! Das ist so im Mittelstand, die dienende Klasse aber lernt auch das Trinken in den Tanzlokalen und fröhnt heimlich diesen Gelüsten, wo sie in herrschaftlichen Häusern dazu Gelegenheit findet. Die eleganten Damen aber geben auch oft genug berauschten Getränken vor jenen harmlosen den Vorzug, trinken auf Rat des Arztes oft schon am Morgen starke Biere und Weine und legen damit erst den Grund zu anderen Krankheiten, indem sie leichte Uebel bekämpfen wollen! Es thut not, hierauf aufmerksam zu machen und die Frauen aller Stände davor zu warnen, daß sie nicht in dieser Beziehung mit den Männern wetzeln! Wegen wir Thee- und Caffee-Localen für die Armen an, so wollen wir doch auch bei den besser Situirten mit dahin zu wirken suchen, daß sie diese Getränke nicht verschmähen und daß sie in Mäßigkeit und Genußbeschränkung mit gutem Beispiel vorangehen. Eine Frau, die dem Trunk verfällt, ist ja noch viel verächtlicher und sinkt tiefer als der Mann!

Vermischtes.

*** Berlin, 31. Jan. [Regelwette.] In den Kreisen der Berliner Regelschieber macht eine Wette großes Aufsehen, die vor einigen Abenden zum Austrag gebracht worden ist. Vor einigen Wochen hat ein Berliner Regelschieber eine Wette dahin entrichtet, in einer Stunde 4000 Points zu schießen, und diese Wette nicht allein gewonnen, sondern 5800 Points geschossen. Die Vorbeeren dieses Siegers veranlaßten den Posamentier Rothe in Nimmelsburg, mit dem Regelschieber „Harke“, dessen Mitglied er ist, zu wetten, daß er mehr als jener Sieger schießen würde. Die Wette wurde angenommen und im Caffee Roskopf in Nimmelsburg vor zahlreicher Zuschauerhaft zum Austrag gebracht. Rothe hatte die Wette glänzend gewonnen, er hat 7097 Points innerhalb einer Stunde geschossen, und zwar durchschnittlich mit jeder Kugel 28 Points. Dabei leistete er u. a. auch das Kunststück, acht „Neunen“ hintereinander zu schießen. Im übrigen waren die Rechnungsregeln die gewöhnlichen üblichen.

*** [Hohe Steuer.] In ganz Deutschland gilt Frankfurt für eine reiche Stadt. Mit welchem Rechte das geschieht, beweist der Steuerbetrag, den die Bewohner der Stadt alljährlich an den Staat zahlen, und der zum Beispiel im verfloßenen Etatsjahr die colossale Summe von 3 150 000 M. erreichte. Rechnet man hierzu die Summe, welche die Stadt noch an Steuern erhebt und die in dem-

selben Jahre 4 560 000 betrug, so ergibt sich, daß die Bevölkerung im ganzen in einem Jahre 7 710 000 M. Steuern bezahlt hat.

*** Sonenburg, 31. Jan. Die Entfestigung von Sonenburg-Düppel nimmt, wie der „Rel. Ztg.“ mitgeteilt wird, ihren weiteren Fortgang; nachdem bereits seit einiger Zeit die Fortschaffung der Festungsgepöcke ins Werk gesetzt worden, sollen demnächst auch eine Anzahl Blockhäuser, Pulvermagazine und dergleichen abgebrochen werden.

*** Constantinopel, 2. Febr. [In den Grund gehöhrt.] Der französische Messageriedampfer Donnai bohrte vorgestern nachts bei der Insel Mytilene den britischen Dampfer Grecian in den Grund. Die Bemannung des Grecian wurde gerettet.

*** Aus China. [Die längste Brücke der Welt.] Die von den Amerikanern aufgestellte Behauptung, die Brücke, welche New-York mit Brooklyn verbindet, sei die längste der Welt, wird auf das Entschiedenste bekämpft, und zwar von den — Chinesen. Eine in Peking erscheinende Zeitung berichtet nämlich, daß die New-Yorker Brücke nichts sei im Vergleich zu der in Laug-Lang in China befindlichen, welche auf 300 Pfeilern ruhend, eine Länge von 5 englischen Meilen und eine Breite von 70 Fuß besitzt. Den Kopf eines jeden Brückenpfeilers ziert ein 21 Fuß langer Löwe, der aus einem einzigen Marmorblock gemeißelt ist. „So kleine Brücken“, schließt das Blatt wegwerfend, „wie die zwischen New-York und Brooklyn errichtete, bauten wir Chinesen schon lange vorher, ehe einer von Euch rothaarigen Barbaren eine Ahnung davon hatte, daß ein Amerika existirt.“

*** [Kometrit]. Der kleine Willy: „Mama, laß mich doch noch ein Bißchen auf die Straße run.“ — Mutter: „Wieso? Es ist ja schonst nach Ächtern.“ — Willy: „Der wech ich, aber die anderen Jungs haben mir erzählt, daß heute ein Komet soll zu sehen sein.“ — Mutter: „Na, vor mir kannte denn noch ein Bißchen run gehen, Du stellst Dir aber nicht so dichte ran!“

Litterarisches.

Eine neue Textausgabe der Concursordnung für das deutsche Reich mit Einführungsgesetz und dem Reichsgesetz vom 21. Juli 1879 betreffend die Anfechtung von Rechtsurtheilen eines Schuldners außerhalb des Concursverfahrens von Rechtsanwalt J. Harburger I ist im Verlag von G. H. Beck in München erschienen. Das in Taschenformat gebundene Büchlein enthält außer dem Texte der im Titel angeführten Gesetze eine Reihe Anmerkungen, welche Rechtsgrundlagen anführen, die im Anschluß an die bezüglichen Paragraphen des Gesetzes vom Reichsgericht und k. bairischen obersten Landesgericht aufgestellt sind, sowie ein ausführliches Sachregister.

Bekanntmachung.

Betrifft Anlage eines Schlachthaus in der Gemeinde Uedendorf.
Der Mehrgemeister Gustav Kallhoff in Uedendorf beabsichtigt auf dem Grundstück Nr. 504/83 der Steuergemeinde Uedendorf ein Schlachthaus zu errichten. Dem § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 gemäß bringe ich dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Erinnerungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen bei dem Herrn Amtmann Cramer zu Uedendorf anzubringen, mit der Bemerkung, daß die, mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt ausgegeben worden, beginnende Frist für alle Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur präclusiv ist, und mit dem Hinweis, daß die Zeichnungen und Pläne auf dem Amtsbureau zu Uedendorf während der 14tägigen Frist innerhalb der Dienststunden den Beteiligten zur Ansicht ausliegen.
Uedendorf, den 24. Januar 1884.
Königliches Landratsamt des Landkreises.
(gez.): Schmiebing, Landrat.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.
Uedendorf, 1. Februar 1884.
Der Amtmann: Cramer.

Reisewellen-Verkauf.

Mittwoch, den 6. d. M., nachmittags 3 Uhr, werden von uns 1600 Stck Reisewellen meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft. Sammelplatz: Güter-Expedition zu Wanne.
Wanne, den 2. Februar 1884.
Güter-Expedition.
Sagebill.

Ziehung am Mittwoch, 18. d. Febr.
Ulmer Dombau-Lotterie
Optim. 75 000 M. bar.
1 Pos 3,50, 11 Lose 35 M.
Zieh. am Mittwoch, 10. März 1884.
Köln. St. Martins-Lotterie
Optim. 20 000 M. Gold.
Los nur 1 M., 11 Lose 10 M.
Reihe Lose mit amtl. Pf. 4,90 M. 1 Urm., 7 Wart.
m. Pf. 10 M. 2 Urm.,
14 Wart. m. Pf. 20 M.
Bilanzant. L. Capras nahe in Zahlung.
A. Fuhse, Kolbheim (Ruhr).

Bilderbücher, ganz neue Auswahl. Coloristen und Stifte hierzu empfehlen F. Dienst.

Schreibzeuge.
Tintenfass.
Sandfasser.
Zuschnäpfe
billigt bei F. Dienst.

Lampenschirme,
feine,
billigt bei F. Dienst.

Evangelische
Gesangbücher
in Auswahl bei F. Dienst.

Geheime, Tische,
achten Garmin,
Farben einzeln zum Zeichnen
billigt bei F. Dienst.

Griffelbüchsen,
Griffelbosen, Kasten,
Finale u. s. w.
in Auswahl bei F. Dienst.

Photografie-Rahmen

empfehlen F. Dienst.

Gelsenkirchen (Wichagen), 18.

Empfehle:

Arbeiter-Kleidung aus Oeynhauser- oder so genannten
Bielefelder-Graubrot; edlen Tokajer-Wein;
Waschpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit;
gute Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
J. Pollerberg, Bochumerstr. 18,
pers. Betriebsführer.



Cigarren

Bringe meine gut abgelagerten
sowie sämtliche Parfümerien,
Rundwasser, Saarfärbemittel und
die nur allein bekannten, echten
Gehr. Gehrigs Jahnyalsbänder,
ferner meine Auswahl fertiger Flecken in empfehlende
Erinnerung; auch werden Flechten sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen
Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsen etc.
wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Bettwaren.

Doppelt gereinigte, flauschige
Federn, Daunnen, Flaum-
daunen, garantiert federbaste,
Barchende u. Dressl,
sowie fertige Betten
empfehlen zu besonders niedrigen
Preisen.

R. D. Welter,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1,
neben der ev. Kirche.

Regenschirme

stets in größter Auswahl.
G. Voittmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Zieh. Ulmer Dombau-Lose 18./21.
und Geldgew. 75000 M. r. bar ohne
Abzug. Nur Original-Lose verleihe
incl. fco. Zustellung von Los und
amtl. Gew.-Liste geg. Eins. v. M.
4 p. Stück, 10 Stück 37 M. Der Haupt-
coll. H. J. Postgüter, Adm.

Gesellschaft Erholung, Schalke.

3. Abonnements-Concert

der Giesenkirchen'schen Kapelle
am Mittwoch, den 6. Februar cr., abends 8 Uhr.
Eingeführte Nichtmitglieder haben Zutritt.

H. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.
Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:
Neueste Erfindungen und Erfahrungen
auf den Gebieten der practischen Technik, der
Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.
Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender
Fachmänner von
XI. Jahrgang 1884. Dr. Theodor Koller. XI. Jahrgang 1884.
Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte
à 36 Nr. d. B. = 60 Pf. Ein Jahrgang komplett kostet 4 fl.
50 kr. = 7 M. 50 Pf.
Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift hat in
den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur
Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und
Gewerbsmann unterlassen, auf diese Lücke und dabei doch allen
Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.
Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus
H. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Stahl- und Bleifedern

orrätig bei F. Dienst.

Basler Lebens-

Versicherungs-Gesellschaft.

General-Agentur für Hessen-Rhassan und Westfalen:
Cassel, Museumsstraße Nr. 3.
Versicherungsbestand 16 013 Policen über . . . 66 096 401 Kapital.
und . . . 110 362 Rente.
Ausbezahlte Versicherungssumme und Renten
seit 1866 . . . 11 838 000
Garantiefonds . . . 18 020 480
Gewinnfonds der Versicherer . . . 305 176
Dividende pro 1882: 18% der Jahresprämie.
Prospecte und Antragsformulare werden durch förmlich. Agenten
der Gesellschaft gratis verabreicht, wie jede gewünschte Auskunft bereit-
willigst erteilt.
Die General-Agentur:
Martin & Schaumlöffel,
sowie die Agenturen: Dr. Dicksch, Cidel, Jos. Jagfeld,
B. Orbe, Th. S. Kirchner, Bochum.
Thätige Vertreter werden stets unter günstigen Bedin-
gungen durch die oben bezeichnete General-Agentur ange stellt.

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.

Ein lautes P
unterbrach ihre Tr
draußen wurden
nächsten Augenblick
eigenen Zimmer geöff
zeigte sich.
„Ein Herr wi
Chifford.“ sagte sie.
Eveline war erst
sie noch nie jemand
denkbar, daß er so
sie wieder auffuchen
Neugierde als Befor
einem älteren Herrn
„Habe ich die G
zu sehen?“ redete de
„Ja, mein Herr
bemächtigte sich ihrer.
zutreten?“
Der Unbekannte
ihre Aufforderung Et
scharfen Augen sie an
„Ich bringe Ihne
gann er plötzlich.
hören zu können?“
„Sagen Sie mir
„In demselben Augen
fühlte ich, daß ein W
„Sie kennen Mr.

Roman nach dem

Ein lautes P
unterbrach ihre Tr
draußen wurden
nächsten Augenblick
eigenen Zimmer geöff
zeigte sich.
„Ein Herr wi
Chifford.“ sagte sie.
Eveline war erst
sie noch nie jemand
denkbar, daß er so
sie wieder auffuchen
Neugierde als Befor
einem älteren Herrn
„Habe ich die G
zu sehen?“ redete de
„Ja, mein Herr
bemächtigte sich ihrer.
zutreten?“
Der Unbekannte
ihre Aufforderung Et
scharfen Augen sie an
„Ich bringe Ihne
gann er plötzlich.
hören zu können?“
„Sagen Sie mir
„In demselben Augen
fühlte ich, daß ein W
„Sie kennen Mr.